

SPACE PHIL NEWS

Gesellschaft der Weltall-Philatelisten Société des astrophilatélistes Society of space philatelists Общество Космической Филателии

Die GESELLSCHAFT DER WELTALL-PHILATELISTEN mit Sitz in Zürich, bezweckt den Zusammenschluss der Astrophilatelisten in der Schweiz wie im Ausland. Sie fördert durch ihre Aktivitäten das Sammeln von Briefmarken und Postdokumenten im Zusammenhang mit der Erforschung des Weltraumes. Die Gesellschaft bietet Ihnen die Möglichkeit, sich im Kreise Gleichgesinnter einzuarbeiten. Die Gesellschaft der Weltall-Philatelisten (GWP) ist Mitglied des Verbandes Schweizerischer Philatelistenvereine und der Fédération Internationale des Sociétés Aerophilatéliques FISA.

Die Mitglieder der Gesellschaft der Weltall-Philatelisten treffen sich allmonatlich an den Monatsversammlungen zum Informations-, Gedankens- und Erfahrungsaustausch sowie zur Pflege des persönlichen Kontaktes.

Diese Monatszusammenkünfte finden statt: **An jedem ersten Freitag des Monats im Restaurant Metzgerhalle, Schaffhauserstr. 354, 8050 Zürich**

**RESTAURANT
METZGERHALLE**

Ihre Speisewirtschaft im Herzen
von Oerlikon
Schaffhauserstrasse 354, 8050 Zürich
Telefon 01 - 3119617

**z'Örlike
Musig lose**

Jede Zischtig abig
Volksümlichl Musik i de Metzgerhallik
Uf de zahlriechi Bsuech freut sich:
D'Musik und de Wirt

1. Januar

Wenn du recht schwer betrübt bist, dass du meinst, kein Mensch auf der Welt könne dich trösten, so tue jemand etwas Gutes, und gleich wird's besser sein.

Peter Binsweger

SPACE PHIL NEWS : 20. Jahrgang

Dezember 1991

Nr. 76

Offizielles Organ der Gesellschaft der Weltall-Philatelisten, Zürich

Redaktion: Vorstand GWP

Ständiger Mitarbeiter: Fred Richter, Luzern

Herausgeber: Gesellschaft der Weltallphilatelisten Zürich

Sekretärin: Jaeger Karin, Altburgstr. 39, 8105 Regensdorf

Erscheinungshinweise: Alle Mitglieder der GWP erhalten die SPACE PHIL NEWS viermal jährlich gratis zugestellt. Interessenten erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar gratis.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet



The Royal Philatelic Society London

A COMPANY LIMITED BY GUARANTEE REGISTERED IN LONDON NO 89332
REGISTERED CHARITY NO. 206640

Philatelistische Ehren

Wir freuen uns erfahren zu haben und den Mitgliedern mitteilen zu können, dass Frau Beatrice Bachmann durch die Royal Philatelic Society London, an der Sitzung vom 26. April 1990, als "Fellow" aufgenommen wurde.

Wie Ihr wisst, hat Beatrice Bachmann enorme Arbeit für unsere Astrophilatelie geleistet.

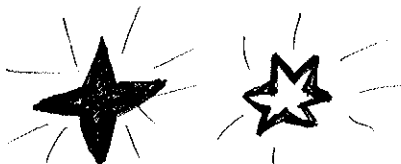
Bei dieser Gelegenheit möchten wir Ihr gratulieren und vor allem für Ihren grossen Einsatz herzlichst danken.

Liebe GWP-ler



Wir wünschen Euch und Euren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und erfolgreichen Neues Jahr

Euer Vorstand



SAMAPLASTAG
CH-9430 STMARGRETHEN SG

Neugrütstrasse 3
Postfach 660
CH-9430 St.Margrethen
Switzerland
Telefon 071-71 4871
Telefax 071-71 4804

Tätigkeitsgebiet: Herstellung von hochpräzisen Kunststoffteilen aus allen Thermoplasten im Stückgewicht von 0,02 bis 1400 g.

Testen Sie doch unsere Leistungsfähigkeit!

M I T T E I L U N G E N

Am Freitag, den 20. September 1991, verstarb nach längerer Krankheit unser Mitglied aus Gänserndorf

E d u a r d F ü s s l

Wir bekunden der Trauerfamilie unser herzliches Beileid.

Der Vorstand für die GWP

Wir möchten hier die Daten unserer Versammlungen im Jahr 1992 bekanntgeben. Tragt diese bitte in den persönlichen Terminkalender ein!!! Ausser der Generalversammlung bleibt es wie bis anhin, immer jeweils am ersten Freitag des Monats.

10. Januar 1992	
7. Februar 1992	
6 März 1992	
3. April 1992	
9. Mai 1992	Generalversammlung
5. Juni 1992	
3. Juli 1992	
4. September 1992	
2. Oktober 1992	
6. November 1992	
4. Dezember 1992	Klausabend

Es würde uns freuen, wenn wir im kommenden Jahr viele unserer Mitglieder an unseren Versammlungen begrüssen dürfen.

Der Vorstand



Seit 100 Jahren Ihr Fachmann für:

Glas- und Spiegelmanufaktur

Mader & Co. Zürich

Freystrasse 12, 8036 Zürich
Telefon 01/242 82 70

Herstellung, Reparaturen
und Umglassungen von:

Glas und Spiegel
Glasmaterei und
Kunstverglasung
Glasreparaturen
Schaufenster
Isoliergläser
Wechselrahmen

Monatsversammlung vom 6. September 1991

Weil unser Präsident am Kommen verhindert ist, leitet Beatrice Bachmann die Versammlung. Als Gast konnten wir Carsten Fuchs vom Verlaghaus Fuchs in Göppingen begrüßen.

Zu Beginn der Sitzung wird Herr Werner Hardmeier aus Berneck einstimmig als neues Mitglied in unseren erein aufgenommen. Dann verliest Frau Bachmann einen Reisebericht vom Ausflug nach Dresden und Umgebung. Im weiteren erläutert Dr. Dahinden den strengen Bewertungsmaasstab für die Exponate an der Ausstellung, in Dresden. Zum Schluss beantwortet Herr Fuchs Fragen der Anwesenden betr. Beschaffung von Belegen in den USA und über Probleme der Abstempelung.

Schluss der Sitzung um 1045 Uhr.

Ruedi Schneider

Monatsversammlung vom 27. September 1991

Wir benützen die Gelegenheit, zusammen die Rang II Ausstellung in Dübendorf zu besuchen.

Herzlich willkommen heissen durften wir unsere Reiseleiterin Tanja, die uns während der Moskaureise so gut betreut hat. Auch freuten wir uns über den Besuch von Tony Roth, dem Präsidenten des SAV, und der Familie Herschung aus Deutschland. Zusammen mit Wolfgang Herschung versuchte ich, die Qualifikation zu schaffen.

Nachdem wir alle die Ausstellung besichtigt hatten, trafen wir uns um 18.30 Uhr bei meinem Exponat. Unter dem Titel **Der Vorstoss in den Weltraum** möchte ich mit meinem Exponat die Entwicklung in der Raumfahrt zeigen. Ich beginne mein Exponat mit den Astronomen, zeige etwas über die wichtigsten Raketenpioniere, die Stratosphärenballon-Flüge und wechsele zur Raketenpost. Nachher zeige ich einige wichtige Stationen der Raumfahrt der USSR und USA. Mein Exponat schliesst mit Apollo 11, der 1. bemannten Mondlandung. Ich erkläre mein Exponat und zeige, warum ich es so gegliedert habe. Zum Schluss versuche ich aufzuzeigen, wie ich mein Exponat verbessern und für künftige Ausstellungen ausbauen möchte.

Nach einer kurzen Diskussion verschieben wir uns ins Restaurant Sternen, um die restlichen Traktanden zu besprechen.

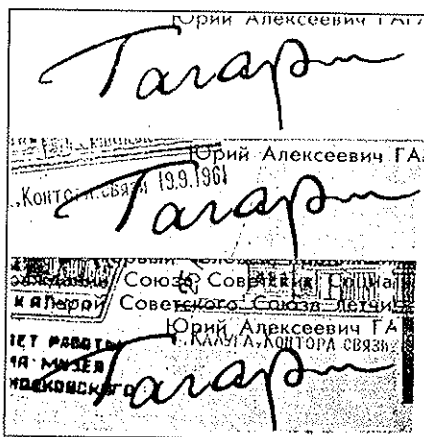
Es freut uns, dass Herr Walter Herschung, Rhondorfer Str. 77, D-5340 Bad Honnef 1, bei uns mitmachen möchte. Mit einem Applaus heissen wir ihn bei uns willkommen.

Nach einer interessanten und angeregten Diskussion, speziell über Kosmische Post, konnte die Versammlung um 21.30 Uhr geschlossen werden.

J. Dierauer, Präsident

Gefälschte Gagarin-Signaturen aufgetaucht

Offenbar gefälschte Autogramme des ersten Manns im All, Yuri Alekseyevich Gagarin, sind kürzlich verstärkt in Westeuropa aufgetaucht. Die sich auf verschiedenen Maximumkarten mit dem Porträt Gagarins befindlichen Autogramme - mir liegen gleich drei Stücke vor - erweisen sich bei einem Vergleich als exakt identisch. Persönliche Unterschriften gleichen sich jedoch nie vollständig, auch wenn wesentliche Merkmale sich natürlich immer ähnlich sehen. Auf welche Weise die Fälschungen zustande gekommen sind, läßt sich aus dem Augenschein nicht unmittelbar erkennen. Es könnte sich sowohl um eine qualitativ gute Kopie eines modernen Farbkopiergerätes handeln, es kommen in der Sowjetunion aber eher einfachere technische Mittel wie Durchpausungen, Stempel oder Nachführklischees in Frage. Die Stücke stammen offenbar aus St. Petersburg, dem ehemaligen Leningrad.



Jürgen Peter Esders

A U S S T E L L U N G E N

Regiophil XXII Dübendorf (Rang II)

Ende September fand in Dübendorf die Regiophil XXII statt, eine Rang II Ausstellung. Wir gratulieren unseren Mitgliedern, Hershung Manfred für die Auszeichnung Silber, und Dierauer Jürg für Auszeichnung Gross-Vermail.

SPACE HAS NO BOUNDARIES / WELTRAUM OHNE GRENZEN

7. Planetarischer Kongress der Association of Space Explorers

30. September bis 5. Oktober 1991 in Berlin

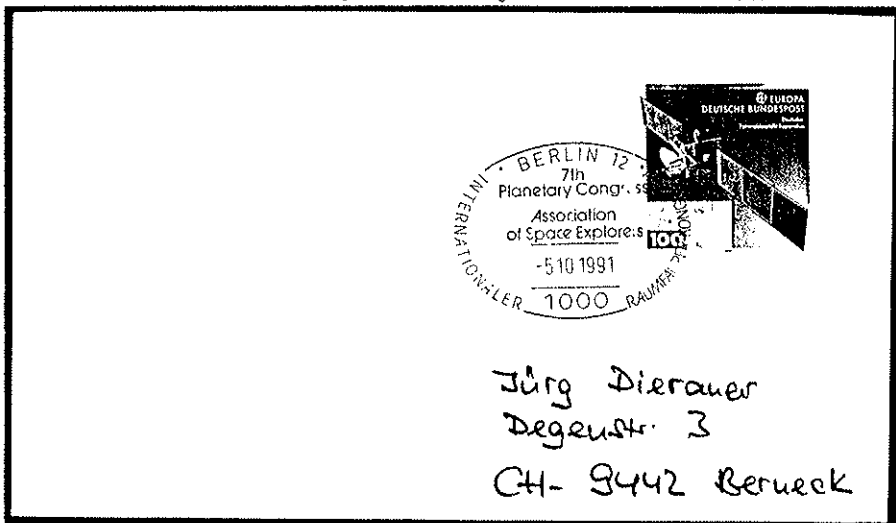
JD Ganz im Zeichen internationaler Zusammenarbeit und der neuen, veränderten Verhältnisse in Osteuropa stand der diesjährige ASE-Kongress. Die ASE umfasst 259 Raumfahrer (Bedingung: im Weltraum mind. einmal die Erde umrundet). Am diesjährigen Kongress haben 60 Astronauten und Kosmonauten teilgenommen. Das Problem, ob ein Raumfahrer nun Astronaut oder Kosmonaut ist, wurde wie folgt gelöst: die englisch sprechenden Raumfahrer nennen sich Astronauten, die russisch sprechenden Kosmonauten, die anderen haben die Wahl zwischen den beiden Titeln. Unter dem Motto "Weltraum ohne Grenzen" forderten die Raumfahrer ein Raumfahrtprogramm mit dem Ziel, Menschen wieder zum Mond zu bringen. Dieses Programm sollte mit einem bemannten Flug zum "roten" Planeten, dem Mars, enden. Für die sowjetischen Raumfahrer ging es hingegen um Sein oder Nichtsein. Der stellvertretende Leiter des Kosmonautenzentrums der Sowjetunion, Kosmonaut Alexei Leonow berichtete, dass Vertreter der jetzt unabhängigen Republiken der ehemaligen UdSSR sich geeinigt haben, ein gemeinsames Weltraumprogramm fortzuführen.

Bundesaussenminister Hans-Dietrich Genscher, dem die Raumfahrer ihren diesjährigen "SPACE AWARD" zuerkannten, freute sich über die Öffnung und enge Zusammenarbeit der Raumfahrt zwischen Ost und West. Seit vielen Jahren hat der Bundesaussenminister auf die politische Bedeutung der Raumfahrt hingewiesen und ist der Raumfahrt immer fördernd und positiv gegenüber gestanden. Die Raumfahrt hat er immer als völkerverbindendes Element empfunden. In seiner Dankesrede forderte Bundesaussenminister Genscher eine enge Kooperation in der Raumfahrt. Er wies daraufhin, dass Informationen "zu einer Waffe der Bürger gegen Unterdrücker" geworden sei. Die schnelle Übermittlung der Informationen über den Putsch in der Sowjetunion haben viel dazu beigetragen, dass der Putsch gescheitert sei. Diese schnelle Verbreitung auf die ganze Welt war nur dank der modernen Kommunikationstechnik möglich. Er erwähnte auch, dass die MIR-Besatzung bereits am ersten Tag die Absage an die Putschisten bekräftigte. Auch dieses mutige Wort zeige, dass die Raumfahrt auf dem rechten Weg ist. Zusätzlich zum SPACE AWARD Preis wurde Herrn Bundesaussenminister Genscher eine Omega-Uhr überreicht. Diese Schweizeruhr wurde von einem Amerikaner gekauft, von den Russen zur Raumstation MIR mitgenommen und jetzt in Deutschland als Erinnerung überreicht.



Zusammenfassend möchte ich einige Informationen die am oder um den ganzen Kongress aufgefangen wurden, weitergeben.

1. In Ihrer Schlusserklärung spekulierten die anwesenden Raumfahrer, dass der erste bemannte Flug eines Menschen zum Mars bereits im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts erfolgen könnte, wenn man sofort beginne. Dieses Vorhaben könne aber nur Erfolg haben, wenn eine "vollständig integrierte, internationale Entwicklung und Zusammenarbeit" erfolge.
2. Kosmonaut Leonow berichtete, dass die Vertreter der 13 unabhängigen Republiken sich darauf geeinigt haben, die bestehenden Raumfahrteinrichtungen als gemeinsames Eigentum aller Republiken zu betrachten. Die Haushaltsmittel für die 1992 stattfindenden Flüge des deutschen und französischen Kosmonauten zur MIR seien gesichert.
3. Ueber das Schicksal der sowjetischen Raumfähre BURAN sei noch nicht endgültig entschieden.
4. Die sowjetischen Raumfahrteinrichtungen sollten verstärkt auch ausländischen Nutzern zur Verfügung stehen, "die Zeit der Geheimnisse ist vorbei", sagte Leonow. Im Kosmodrom Baikonur würden jetzt besondere Zonen geschaffen, in denen ausländische Partner ihre eigenen Büros und Anlagen aufstellen können. So habe z.B. Indien bereits eine eigene Bodenstation errichtet.
5. Der Verkauf der Raumstation MIR an ausländische Investoren stehe nicht zur Frage, betonte Delegationsleiter Oleg Makarow. Die entsprechenden Meldungen, die in der Sowjetunion zu einer Panikreaktion führten, beruhten auf Uebertreibungen sowjetischer Journalisten. Ausländische Beteiligungen technischer, wissenschaftlicher und finanzieller Art seien jedoch willkommen.
6. Astronaut Reinhard Furrer sagte vor Journalisten, dass wegen der 10-15 % Kostenüberschreitung der Entwicklung der europäischen Raumfähre HERMES die Debatte über die Zukunft des Raumgleiters eröffnet sei. Aus politischer Sicht sei es aber sehr schwierig, zu stoppen.
7. Der französische Kosmonaut Jean Loup Crétien qualifizierte sich als Testpilot der sowjetischen Raumfähre BURAN. Der Franzose kam gerade von einem Simulations-Trainingsflug für den sowjetischen Shuttle BURAN. In der Star City flog er ein Trainingsflugzeug und qualifizierte sich als Testpilot für den französischen Shuttle. Crétien sagte, dass noch keine konkreten Pläne für französische Kosmonauten bestehe um einen Flug mit dem Raumgleiter BURAN zu machen.



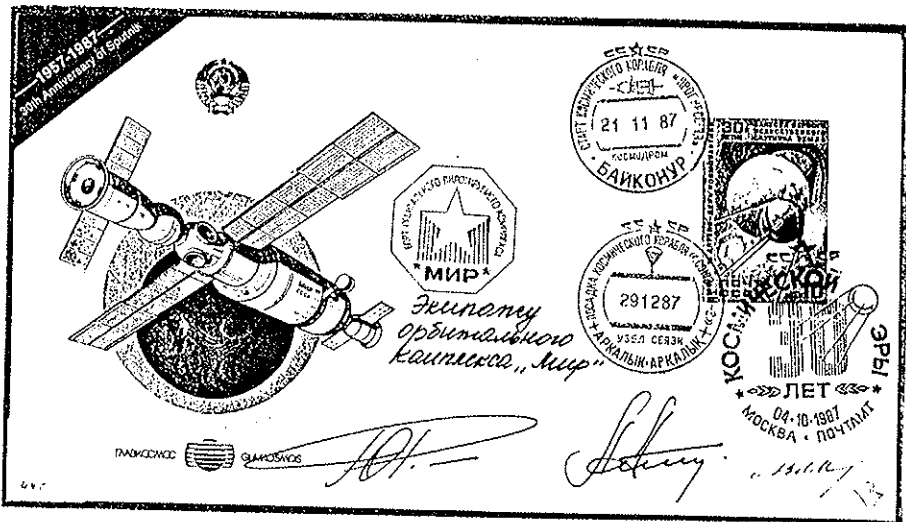
MEHR AUTONOMIE FUER DIE ZUKUNFTIGE ASTRONAUTENGENERATION Die Europäer haben die bemannte Raumfahrt im Visier

F.R. Der Weltraum wird bei der Bestimmung von Einfluss, Wohlstand, technologischem Fortschritt und Sicherheit im globalen Umfeld des 21. Jahrhunderts eine immer grössere Rolle spielen. Wenn Europa, wo die moderne technische Zivilisation ihre Wurzeln hat, seine Möglichkeiten nicht erkennt und auf einen nennenswerten Beitrag zur Nutzung des letzten dem Menschen noch unbekanntes Raumes verzichtet, dann dank es als Hauptakteur in der Weltpolitik ab. Aus diesem Grunde hat sich die ESA entschlossen, ab 2005 autonome bemannte Weltraummissionen von einer europäischen Raumstation in erdnahe Umlaufbahn zu ermöglichen. So ist im letzten Jahr in allen ESA-Mitgliedstaaten eine Ausschreibung für Astronauten und Astronautinnen durchgeführt worden, deren Resultate zeigen, dass bei der jüngeren Generation des Verständnis für die Weltraumfahrt und der damit verbundenen Erforschung des Alls längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Wenn sich beispielsweise in einem kleinen Lande wie der Schweiz gleich 448 ernsthafte Bewerber meldeten, so ist das sehr beachtlich. Mit den in der Entwicklung befindlichen Missionen hat die Rolle des Menschen eine Entwicklung erfahren, die von den zunächst einfachen Funktionen als Passagier, Operator, Beobachter und Experimentator zu den Aufgaben eines Laboranten, Wissenschaftlers und Forschers expandierte, um in den kommenden Jahrzehnten eine fortschreitende Aufwertung zum Reparatur- und Kundenmechaniker, Bautechniker und Erfinder, bis hin zum Fabrikanten und Anwohner zu erleben.

Es wird nicht ausbleiben, dass soziologische und ethische Gründe für die bemannte Raumfahrt eine Rolle spielen werden, sie schliessen intellektuelle, moralische, geistige und andere Faktoren ein. Auch anerkannte Ausdrucksformen menschlicher Ethik werden von der bemannten Raumfahrt berührt werden. Aber auch Bildung, Erziehung und Wissen werden mit derzeit noch nicht sichtbaren Folgen betroffen sein.

Das Problem der Schwerelosigkeit

Der Aufenthalt im All über lange Zeiträume hinweg erfordert vom Menschen eine Anpassung an ihm unnatürliche Umweltzustände. Der Erfolg dieser Anpassung wird von ausschlaggebender Bedeutung für geistige Gesundheit, Gesellschaftsordnung und letztlich für die Erfüllung des Auftrages sein. Deshalb wird untersucht, wie den durch die Schwerelosigkeit im All hervorgerufenen gesundheitlichen Problemen beizukommen ist. Nehmen wir als Beispiel den damaligen Rekordflug des sowjetischen Kosmonauten Juri Romanenko, der am 29. Dezember 1987 nach 326 Arbeitstagen im Weltraum zur Erde zurückkehrte. Bei Romanenko war in der letzten Phase seines Fluges ein Beinmuskelschwund von 15% festgestellt worden, so dass es sich bei längeren Flügen - beispielsweise interplanetarischen Missionen - als notwendig erweist, die Schwerkraft in den Raumfahrzeugen durch Rotation künstlich herzustellen.

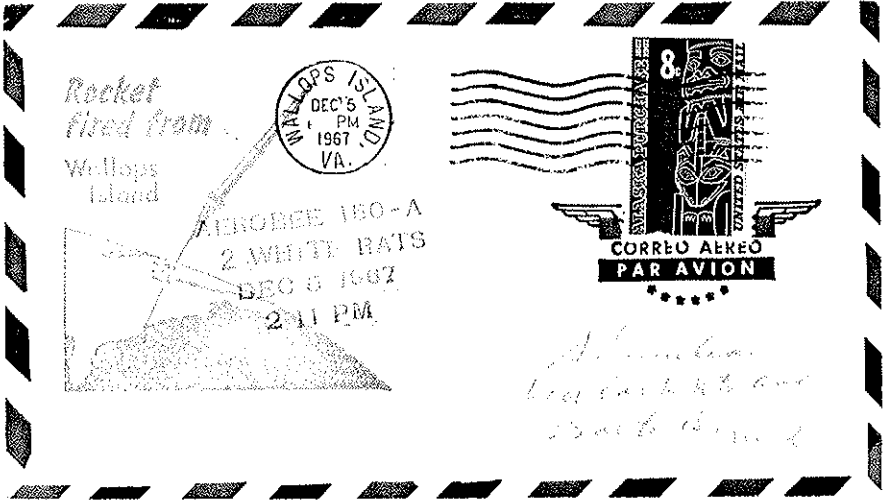


Am 6.2.87 startete Romanenko zusammen mit Lawkin mit TM-2 zur Raumstation MIR. Am 29.12.87 brachte er bei seiner Landung in Arkalyk die erste offizielle Weltraumpost der UdSSR von der Raumstation MIR mit zur Erde.

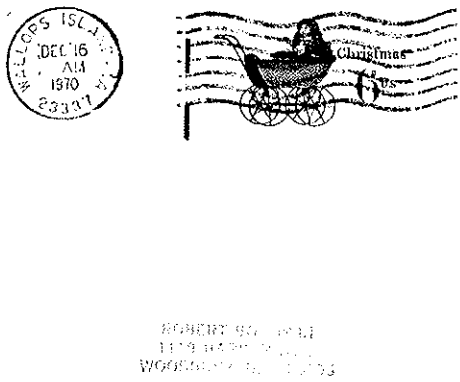
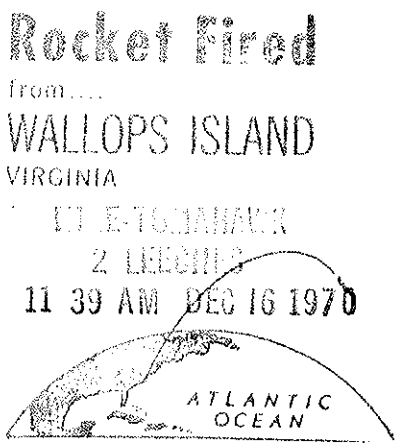
Schwierigkeiten mit der Schwerelosigkeit stellen sich aber nicht erst nach monatelangen Flügen ein. Genau so kritisch sind die ersten sieben bis zehn Tage in der Erdumlaufbahn, die den Kosmonauten Kopfschmerzen und den Aerzten Kopfzerbrechen machen. Auch Romanenko plagte am Anfang seines orbitalen Marathons eine Uebelkeit, als sei ihm der Magen in den Kopf gerutscht. Die Anpassungsphase, die nach dem Einschwenken des Raumschiffes in die Umlaufbahn neun Minuten nach dem Start beginnt, ist bis heute ein Phänomen mit vielen Umbekanntem geblieben. Diese kritischen Tage muss jeder Raumfahrer durchstehen, bei einigen dauert diese Zeit 72 Stunden, bei den meisten eine Woche und bei anderen sogar einen Monat. Was passiert im menschlichen Organismus, wenn er sich von der irdischen Gravitation löst? Und wieso sind die individuellen Schwankungen nicht voraussehbar und während des Bodenstrainings nicht erkennbar?

Zur Klärung dieser Fragen sind sowohl von den USA als auch besonders von der UdSSR eine Reihe von Bio-Satelliten ins All gebracht worden. Die Besatzungen dieser Raumschiffe waren aussergewöhnlich: Algen, Amphibien, Hunde und Affen, Ratten, Insekten, Fische und mancherlei botanisches Experimentiermaterial.

Hauptakteure bei den Sowjets waren Resusaffen, die in Moskau in einem speziellen Institut für die Raumfahrt abgerichtet wurden. Mit ihrer Hilfe sollte herausgefunden werden, warum die Menschen von der Weltraumkrankheit befallen werden.



Diese Bioversuche wurden von den USA in Wallops Island durchgeföhrt, so u. a. am 5.12.1967 mit zwei weisse Ratten und am 16.12.70 mit Blutegeln.



Und zwar glaubt man, wie Prof. Oleg Gasenko vom Moskauer Institut für biomedizinische Probleme (IMBP) dazu erklärte, dass das Tier ehrlicher Auskunft über seinen Zustand gibt als der Mensch. Der Mensch überspielt Situationen, vor allem der von seiner Arbeit überzeugte und auf alle Eventualitäten trainierte Kosmonaut. In den ersten Tagen der Schwerelosigkeit, in denen es den Besatzungen nachweislich schlecht geht, sehen die Flugprogramme entscheidende Steuerungsmanöver wie die Kopplung an Orbitalstationen vor, die eine hohe Konzentration und Arbeitsfähigkeit verlangen. Ein Kosmonaut versucht, sein Unwohlsein, seine Schwäche und Erschöpfung zu unterdrücken.

Bis heute ist jedoch das Verhalten irdischen Lebens in der Schwerelosigkeit für die Wissenschaft weitgehend ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Denken wir dabei nur an das biologische Versuchsprogramm der Mission Sojus-TM-9, die am 9. August 1990 weitgehend problemlos beendet wurde. Zum Studium des Verhaltens von Vögeln unter Verhältnissen eines Raumfluges, waren auch fünf japanische Wachteln mitgenommen worden. Mehrere Kücken, die im All ausgeschlüpft waren, mussten bei ihrer Rückkehr zur Erde eingeschlafert werden, weil sie keine Nahrung zu sich nehmen.

Das Leben in der Isolation

Man ist sich aber dessen bewusst, dass der zukünftige Raumfahrer für die Gestaltung und Durchführung einer Mission grössere Autonomie von der irdischen Kontrollstelle erwartet und - verlangen wird. Die Planer müssen diese Gesichtspunkte bereits heute bei der Auslegung von Programmen dauernder menschlicher Präsenz im All berücksichtigen.

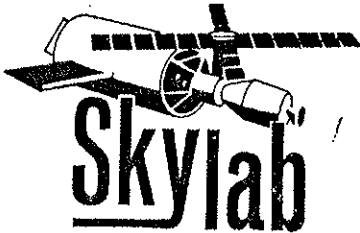
Die physiologischen und soziologischen Faktoren, die beim Raumflug auf den Menschen einwirken und mit den Charakteristiken zukünftiger Raumflugprogramme an Bedeutung gewinnen, sind vor allem Risiko, Isolierung - Abtrennung von der normalen täglichen physischen und sozialen Umwelt -, Beengtheit - Eingeschlossenheit innerhalb einer eng begrenzten und scharf demarkierten physischen und sozialen Umwelt -, zirkadiane Rhythmik -, dessynchronische Biozyklen - und Desprivation.

Die ESA ist sich aller dieser Tatsachen bewusst und schuf deshalb ein Forschungsprojekt unter der Bezeichnung ISEMSI (Isolation Study for the European Manned Space Infrastructurs), welches an das norwegische Unterwassertechnologie-Zentrum NUTEC in Bergen vergeben wurde.

Das ISEMSI-Experiment ist eine Idee der Direktion Raumstation und Mikrogravitation des Langzeitprogramm-Büros im Pariser ESA-Hauptquartier. Mitgearbeitet haben daran ausserdem die Direktion Technik des Europäischen Raumfahrt- und Technologiezentrums ESTEC (Noordwijk/NL), das Europäische Astronautenzentrum (Köln) sowie das Columbus-Projektteam.

So lebten vom 17. September bis zum 15. Oktober 1990 sechs junge Europäer zwischen 25 und 33 Jahren - zwei Italiener und je ein Deutscher, Franzose, Norweger und Schwede - die nach den Auswahlkriterien für Astronauten bestimmt wurden, in den Unterdruckkammern des Norwegischen Unterwassertechnologie-Zentrums, mit raumstationsähnlichen Lebens- und Arbeitszeitbedingungen. Ihre

einzigsten Kontakte zur Aussenwelt liefen über Sprech- und Sichtverbindungen mit dem "Boden" - genau wie im Weltraum. Neben einem Stundenplan mit verschiedenen Experimenten, der ebenfalls einer bemannten Raumstation ähnelte, gab es Fragebogen zur psychologischen Auswertung auszufüllen.



ASTRONAUTS CONRAD AND WEITZ
and backup astronauts
SCHWEIKART AND McCANDLESS
practice "space walks" outside the full-size Skylab model at the bottom of MARSHALL SPACE FLIGHT CENTER'S 1.4 million gallon neutral bouyancy tank.
Huntsville, Alabama - January 24, 1973

Um die Mission der Reparatur des beschädigten Sonnensegels der Skylab Raumstation durchführen zu können, mussten sich die Astronauten vom Skylab 2 am 24. Jan. 1973 im Marshall Space Flight Center in einem Unterwassertank einem Simulationstraining unterziehen.



SKYLAB ASTRONAUTS
begin week long training in the Marshall Space Flight Center's neutral bouyancy simulation tank to deploy a sunshade over the damaged Skylab space station.
HUNTSVILLE, ALABAMA
May 17, 1973

Vor dem Start von Skylab 2 am 25.5.1973 fand für die Astronauten am 17. Mai 1973 nochmals während einer Woche im MSFC ein Unterwasser Simulations- und Isolationstraining statt.

Nach Auffassung von Psychologen dürfte sich eine etwa sechsköpfige Mannschaft am besten für die Untersuchung des Gruppenverhaltens in einer Raumstation eignen. Eine Versuchsdauer von vier Wochen wird als ausreichend betrachtet, um die Leistungsfähigkeit des Menschen in der Isolation zu beurteilen. Frauen wurden bei diesem ersten Experiment nicht aufgenommen, um die Zahl der Einflussgrößen in Grenzen zu halten. "Wie schön, die Sonne wieder zu sehen", rief ISEMS-Inauten-Kommandant Paolo Nespoli, als er aus der Unterdruckkammer stieg. Die sechs Männer blinzelten in die ungewöhnlich helle Herbstsonne über Bergen, als das Experiment beendet war. In bester Verfassung, nur etwas blasser als zu Beginn des Experimentes, stellten sich die jungen Europäer der Presse. Während des gesamten Experiments waren all ihre Bewegungen und jedes Wort zwecks Analyse überwacht und auf Videoband aufgezeichnet worden. "Wir haben tüchtig gearbeitet", betonte Paolo Nespoli. - "Die Koordinatoren an der Schnittstelle Besatzung/Leitung (Crew Interface Coordinator), haben uns jeden Morgen unseren Tagesplan übermittelt. Um sieben Uhr sind wir aufgestanden, haben uns gewogen, unsere Temperatur gemessen, Urinproben genommen usw. Da wir aus verschiedenen Ländern Europas stammen, fiel unser Frühstück auch sehr unterschiedlich aus. Ich als Italiener begnügte mich mit einer Tasse schwarzen Kaffees, während die Skandinavier sich eine richtige Mahlzeit gönnten".

Fortsetzung in der nächsten SPN

Ihr Partner für
Offsetdruck

ok Jäger

Baumackerstr. 43
8050 Zürich

Tel. 311 20 50
Fax 311 45 97

SOJUS TM-13 * PROJEKT AUSTROMIR

WH Sojus TM-13 hob am 2. Oktober 1991 wenige Sekunden vor 7.00 Uhr unter Donnergeröll vom Kosmodrom Baikonur ab. Kommandant Alexander Wolkow, der kasachische Bordingenieur Tachtar Aubakirow und der Österreicher Franz Viehböck erreichten neun Minuten später eine Erdumlaufbahn. Dabei beschleunigten 100 Millionen PS die anfangs 350 Tonnen schwere Sojus-Rakete auf 28.000 Stundenkilometer.

Der Flug des ersten Raumfahrers Kasachstans wurde mit einem großen Volksfest gefeiert. Präsident Nursultan Nasarbajew hatte zum Start die Präsidenten aller sowjetischen Republiken ins Kosmodrom geladen.

Neben Bundeskanzler Franz Vranitzky, Vizekanzler Erhard Busek und Verteidigungsminister Faßlabend beobachteten noch 50 österreichische Touristen das Abheben der 50 Meter hohen Rakete von der 1,6 km entfernten Tribüne.

Der gesamte Flug verlief planmäßig und bot doch Überraschungen. Während der ersten Nachtruhe der drei Kosmonauten brachte Vesna Viehböck eine gesunde Tochter zur Welt.



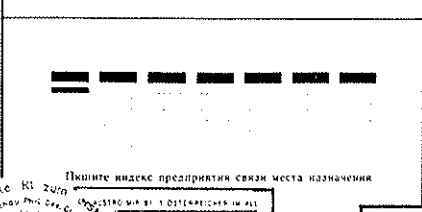
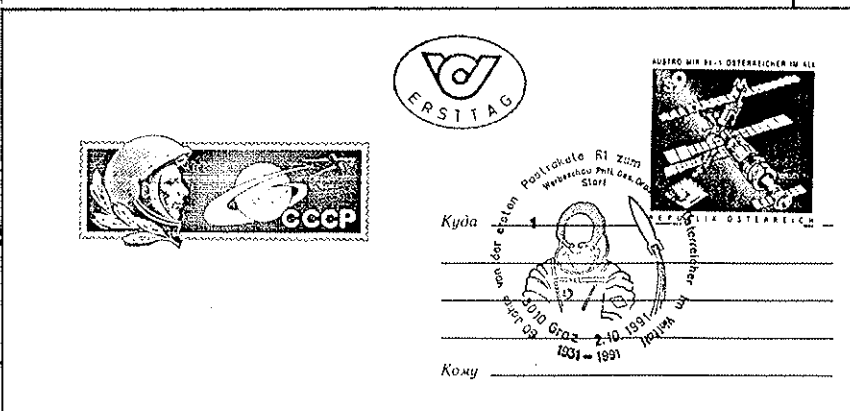
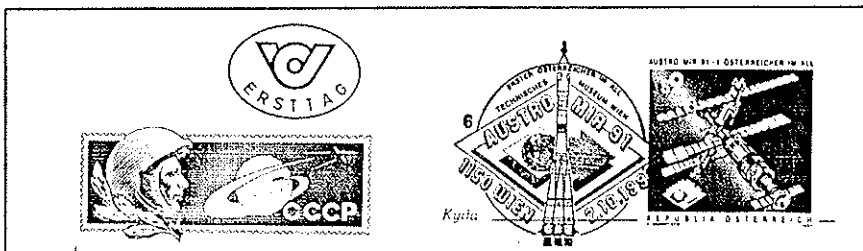
Während Sojuskapseln mit nur zwei Mann Besatzung bereits am zweiten Flugtag an ihre Raumstation koppeln, müssen Dreimannkapseln sparsamer mit ihrem Treibstoff umgehen und benötigen 2 Tage, ehe sie 350 Kilometer über dem Erdboden an die Station docken.

90 Minuten danach wurden die drei Raumfahrer von Anatoli Arzebarski und Sergej Krikaljow begrüßt. Als erster schwebte Franz Viehböck mit einer österreichischen Fahne durch die Luke in die Mir-Station. Ihm zu Ehren wurden die Neuankömmlinge von den Hausherren mit dem Donauwalzer begrüßt.

Für die fünf begann eine arbeitsreiche Woche. Es ist eine kleine Sensation, daß alle 15 vorgesehenen österreichischen Experimente erfolgreich durchgeführt werden konnten. Die wissenschaftliche Auswertung auf der Erde wird aber noch Monate, wenn nicht Jahre dauern.

Das menschliche Gleichgewichtsorgan besteht aus Hammer und Amboß im Mittelohr. Kommt ein Mensch in die Schwerelosigkeit, versagt es, ehe es sich langsam an die neue Umgebung anpaßt. So berichteten mehrere Raumfahrer, daß

sie in dieser Zeit alles, was rechts von ihnen war auf der linken Seite und alles, was links war, auf der rechten Seite wahrgenommen haben. Erst nach etwa zwei Monaten gewöhnen sich die Raumfahrer an die Flugbedingungen.



Mit "Audimir" wurde überprüft, wie der Kosmonaut in der Schwerelosigkeit Schallquellen lokalisiert und wie das räumliche Hören mit dem Gleichgewichtssystem des Menschen zusammenwirkt. Im ersten Teil dieses Experiments hörte Franz Signale, die er seiner Wahrnehmung entsprechend links, rechts oder in der Mitte ortete. Im zweiten Teil wurde das Zusammenspiel des räumlichen Hörens mit dem Gleichgewichtssinn untersucht. Der Walzer "Wiener Bonbons" von Johann Strauß erklang in wandernden Kreisen um den Kopf des ruhenden Astronauten und erzeugte in ihm ein Gefühl, als ob er sich bewegen würde. Die Stärke dieses Drehgefühls dient als Maß für die Bedeutung der akustischen Orientierung, die Augenbewegungen lassen auf die Reaktion des Orientierungssystems schließen.

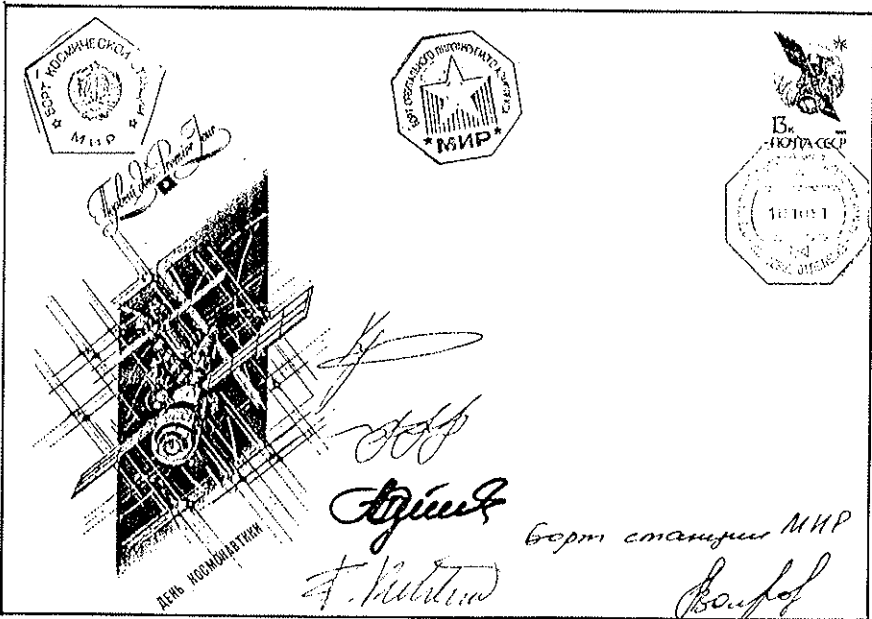
"Cogimir" zeigte, daß die Reaktionszeiten Franz Viehböcks genauso kurz waren wie auf der Erde.

Das Experiment "Monomir" gab weitere Aufschlüsse über das Steuerungssystem des Menschen. Die Wissenschaftler erhoffen sich davon neue Erkenntnisse über das Entstehen von Schwindel sowie über das Peitschenschlagsyndrom, das bei manchen Patienten zu jahrelangen Störungen der Bewegungen im Nackenbereich führt, obwohl im Röntgen nicht zu erkennen ist.

Am 8. Oktober wurde an Bord der Orbitalstation Mir ein Sonderpostamt eingerichtet, in dem 30 offizielle Kuverts mit den S 9.- Austromir-Marken sowie 25 QLS-Karten für Amateurfunker mit dem Bordpoststempel und dem österreichischen Trodat-Bordstempel bearbeitet wurden.

Am 10. Oktober 1991 kehrten Anatoli Arzebarski, Tachtar Aubakirov und Franz Viehböck in Sojus TM-12 zur Erde zurück.

Für uns Philatelisten gab es zum Start bildgleiche Sonderstempel in Moskau und im Baikonur sowie einen Ersttagssonderstempel in Graz und zwei in Wien. Am 5. und 6. Oktober war bei Firma Trodat in Wien und am Landetag ein weiterer Sonderstempel in Graz im Einsatz. Am Eröffnungstag des ASE-Kongresses in Berlin erhielt ich von einem sowjetischen Kosmonauten einige Dienstumschläge mit eingedruckter Absenderangabe "141160 Sternestadt, moskauer Gebiet * Post der Flieger-Kosmonauten der UdSSR". Auf ihnen ließ ich mir die österreichischen Sonderstempel abschlagen.



Die 30 offiziellen Bordbriefe wurden als symbolische Gegenstände mitgeführt, die nicht kommerziell verwertet werden dürfen. Sie wurden vom Austromir-Projektmanagement der Forschungsgesellschaft Joaneum in Graz dem Wissenschaftsministerium in Wien übergeben.

Mit an Bord war aber auch eine mir noch nicht bekannte Anzahl von österreichischen Austromir-Briefmarken. Sie sollen gekennzeichnet und notariell beglaubigt an Austromir-Sponsoren abgegeben werden.

Die private Bordpost der sowjetischen Kosmonauten soll seltener sein als bei vergangenen Flügen. Bisher kenne ich Umschläge mit beiden Stationsstempeln der Mir in violett und Bordpoststempel entweder vom 04 10 91 (Tag der Kopplung) oder vom 10 10 91 (Landungstag) in gleicher Farbe.

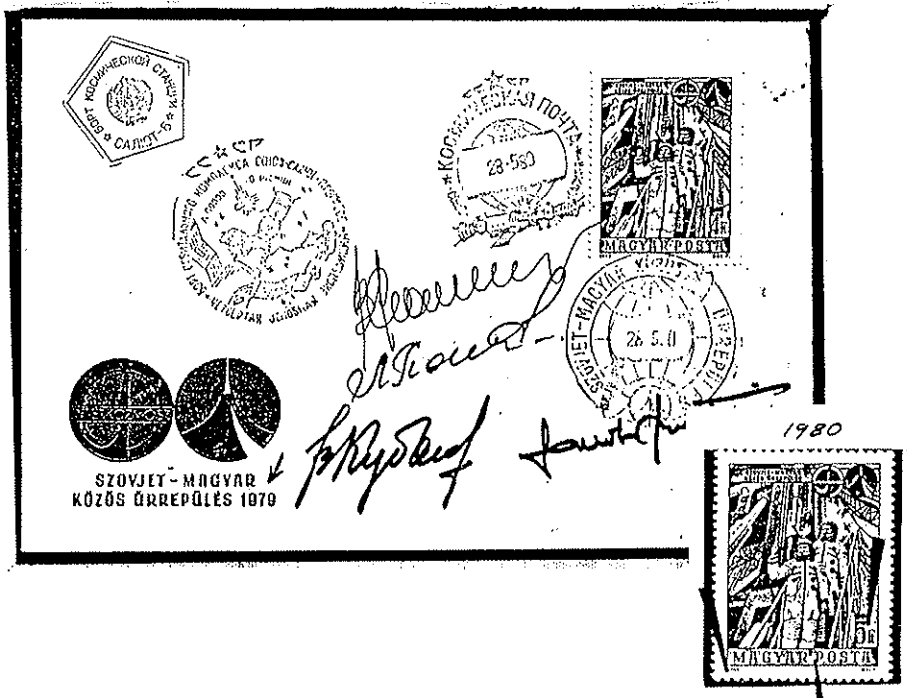
Sowjetisch-Ungarischer gemeinsamer Weltraumflug 1979 ????

D.F. Ursprünglich war der Flug in den Weltraum und somit zur Raumstation Saljut-6 der sowjetisch/ungarischen Mannschaft schon im Mai 1979 geplant. Aus bisher unbekanntenen Gründen wurden der Start der sowjetisch/bulgarischen Mannschaft, der eigentlich 1980 geplant war, um ein Jahr vorgezogen. Daher konnte der sowjetisch/ungarische Weltraumflug erst 1980 stattfinden. Für diesen 1979 geplanten Flug hatte aber die ungarische Post bereits Briefmarken und FDC drucken lassen, die auch schon teilweise verteilt worden sind.

Neben den etwas abgeänderten Farbtönen erkennt man diese Marke von 1979 an den 4 Forint. Ferner ist links unten bei den Marken die Jahreszahl der Markenausgabe bzw. des Markendruckes ersichtlich. 4 Forint 1979, 5 Forint 1980.

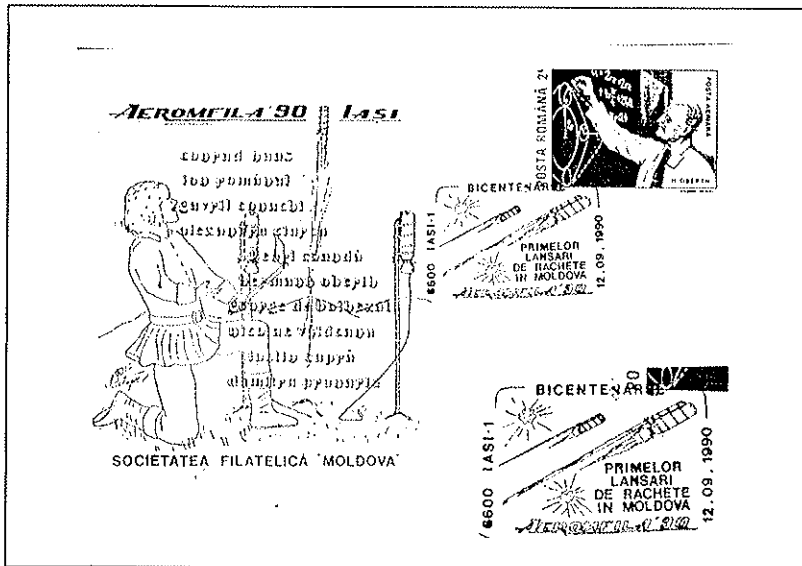
Diese Jahreszahlen sind auch ganz deutlich bei den FDC zu erkennen. Neben der Farbabänderung von gelb auf orange-gelb wurde bei gleichem Sujet die Jahreszahl von 1979 auf 1980 abgeändert. Es wurden wie ersichtlich, auch einige dieser FDC Ausgaben 1979 beim sowjetisch-ungarischen Gemeinschaftsflug zur Raumstation Saljut-6 geflogen und mit dem Stations- sowie mit beiden Bordpoststempeln abgestempelt. Die Anzahl dieser geflogenen FDC aus dem Jahr 1979 ist unbekannt.

Dank an meine sowjetischen Freunde für ihre Mitarbeit.



200 Jahre Start der ersten Raketen in Moldavien

von Florin Patapie-Raicu



Ein in der Rumänischen Akademie von Dr. Constantin Serban - einem Forscher am Nicolae Iorga-Institut für Geschichte in Bukarest - aufgefundenes Dokument von außergewöhnlicher historischer Bedeutung belegt die Vorreiterrolle Rumäniens im Bereich der Raketentechnologie. In seinem im "Journal für Geschichte" 11/1982 veröffentlichten Manuskript unter dem Titel "Überlegungen zum Raketenbau in Moldawien am Ende des 18. Jahrhunderts" diskutiert Serban ein den Conachis zuzuordnendes Manuskript, die in Rumänien sehr bekannte Bojaren und Menschen mit Bildung waren.

Bei dem Dokument handelt es sich um eine umfangreiche Buchhaltungs-Schriftrolle, die in einem ihrer Kapitel eine Beschreibung des Baus von Feuerwerk und Raketen enthält. Da natürlich zu dieser Zeit die technische Sprache noch in ihren Anfängen stand, lieh man sich seine Begriffe aus den unterschiedlichsten Ursprungsfeldern. Der uns interessierende Abschnitt dieser Schriftrolle beginnt auf Seite 109 mit einem zum Teil auf rumänisch abgefaßten Text unter dem Titel "Der Aufbau einer Rakete des Gewichtes von einem halben Pfund welches erprobt und für gut befunden wurde". Offenbar sind die Aufzeichnungen und beschriebenen Experimente dem Justizminister Gavril Conachi zuzuschreiben, der Mathematik und Technologie studiert hatte und daher mit ballistischen Problemen durchaus vertraut war. Der Text datiert zwischen 1784 und 1801. Erwähnt werden nur die zum Bau von Feuerwerk erforderlichen Substanzen, liest man jedoch den gesamten Text, dann wird deutlich, daß von

zwei Raketentypen die Rede ist: von Feuerwerksraketen und von Raketen, die bei der Belagerung von Befestigungsanlagen eingesetzt werden können.

Die von Conachi gebaute Höhenrakete – die kleinste von den acht in einer Tabelle des Manuskripts beschriebenen Raketentypen – wurde von Professor Ioan N. Radu, einem emeritierten Sportlehrer, vor einigen Jahren nachgebaut und getestet. Es handelt sich dabei um eine Stabrakete, die in Rumänien seit dem 16. Jahrhundert bekannt ist, als Conrad Haas, der von Johann dem Rumänien unterstützt wurde, sein berühmtes Manuskript von Hermannstadt veröffentlichte.

Verglichen mit den heutigen Raketen waren die im 18. Jahrhundert in Moldavien gebauten Flugkörper vergleichsweise simple Geschöpfe: Conachis Raketen sind einstufig, sie wurden von einem Feststoff-Strahltriebwerk mit nur geringer Schubkraft angetrieben. Der Autor nennt 41 verschiedene Rezepte zur Herstellung dieses Treibstoffs: für qualmende, leuchtende, farbige, geräuschvolle und schubstarke Modelle. Die Zutaten wurden in Dram bemessen – 1 Dram entspricht 3,23 Gramm. Ein Beispiel benennt etwa die erforderliche Menge von 32,50 Dram Salpeter, 3,75 Dram Schwefel und 11,25 Dram Kohle. Zur Mischung der Ingredienzien wurde Branntwein verwendet. Heute nutzt man dafür reinen Alkohol. Einige derartige Rezepte werden – mit nur geringen Abweichungen – noch heute von Amateur-Raketenbauern benutzt.

Die Raketen wurden aus Papier, Holz, Seilen und Knochenleim zusammengebaut. Die von Conachi gebauten acht Typen Stabraketen wiegen zwischen 200 Gramm und 10 Kilogramm. In seinen Manuskripten erwähnt der Autor keinerlei Raketendüse, man kann also vermuten, daß diese nicht unbedingt erforderlich war. Der Raketenkörper bestand aus einem Stab, der über das Antriebsaggregat selbst herausragte. Dieser Stab diente der Stabilisierung, als Leitwerk. Ein Landesystem, etwa in Form eines heute benutzten Fallschirms, war nicht erforderlich, da die Raketen lediglich dazu dienten, Licht- oder Geräuscheffekte zu erzielen oder militärische Ziele zu treffen. Das Antriebsaggregat selbst war mit einem 3 Millimeter starken Hanfseil um den Stab geschnürt. Der Rumpf des Motors war ein aus zwei Bögen Kartonpapier zusammengerollter Tubus.

Das Triebwerk bestand aus dem Treibsatz, der Brennstoffdüse und der Zündkammer und wurde aus Eisen gebaut. Ioan N. Radu vermutet, daß die Pressung des Brennstoffes durch zwei zylindrische Kolben – einer mit Mündung, einer ohne – vorgenommen wurde. Die Komponenten wurden sorgfältig zusammengefügt, um eine symmetrisches und stabiles Ganzes zu erhalten. Die Rakete wurde "ausbalanciert", so daß das Schwergewicht in Höhe der Antriebsdüse lag. Gelang dies nicht gleich, wurde einfach der Leitstab Stück um Stück gekürzt, bis Ausgewogenheit hergestellt war.

Das Manuskript beschreibt 17 Rezepte für langsambrennende Luntten. Drei dienten der Zündung der Rakete, die anderen zündeten als Feuerwerk mehrfarbige Flammen. Die Technologie der Lunttenherstellung entsprach dabei durchaus der heute noch benutzten. In der Frühzeit wurde die Rakete mit dem Leitstab gemäß der gewünschten Flugrichtung und Neigung in ein dementsprechend gebohrtes Erdloch gesteckt. Die Lunte wurde in den Treibsatz eingeführt und durch Glutasche, eine weitere Lunte, aber auch mittels Pulver und einem Zündfunken gezündet. Auf diese Weise wurden also schon vor 200 Jahren zur Zufriedenheit des Konstrukteurs und der Freude der Zuschauer Raketen gestartet.

Zweihundert Jahre später erwies die Briefmarkenausstellung "Aeromphila '90" diesen frühen Raketen mit einem Sonderstempel und einem Sonderumschlag die Ehre, um unsere Zeitgenossen daran zu erinnern, daß "selbst in Moldavien Menschen geboren werden".

Anmerkung des Übersetzers: die erwähnte Ausstellung "Aeromphila '90" fand vom 12.-17.9.90 in Iași statt; ein Sonderstempel zum Gedenken des 200. Jahrestages der ersten Raketenstarts in Moldawien wurde am 12. September verwendet. Der im Ausstellungskatalog veröffentlichte englischsprachige Text wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors von Jürgen Peter Esders übersetzt.

*** NEWS ***

*** NEWS ***

*** NEWS ***

EICHUNG FUER RADAR-SHUTTLE

Zwischen 1993-95 sollen mit dem amerikanischen Space Shuttle drei Radar-Experimente zur Erderkundung geflogen werden. Eines dieser Radar-Experimente ist das deutsch-italienische X-SAR, das momentan in Flugzeug-Kampagnen getestet wird an Bord einer Do-228. Dornier ist auch zuständig für dieses Mikrowellen-Experiment als industrieller Hauptauftragnehmer. In mehreren Missionen wird X-SAR zusammen mit dem von der NASA entwickelten "Shuttle Imaging Radar" (SIR-C) in 3 Frequenzen und mehreren Polarisations-Variationen Radarbilder von ausgewählten Testgebieten aufnehmen. Die von Dornier gefertigte Hohlleiter-Schlitzantenne aus Kohlefaser-Verbundwerkstoff ist das Kernstück des X-SAR.

TABELLE DER NAECHSTEN SHUTTLE-MISSIONEN BIS 7/93

STS	Zeit	Orbiter	Nutzlast/Aufgaben	lage
44	12/91	Atlantis	DSP Frühwarn-Satellit für das Pentagon	10
42	2/92	Discovery	IML-1 (International Microgravity Laboratory)	7
45	5/92	Atlantis	ATLAS-1 (Atmospheric Phenomena Lab aboard Shuttle)	8
49	5/92	Endeavour	Intelsat-R (Nachrichten-Satellit für Intelsat-Organisation)	7
50	6/92	Columbia	USML-1 (United States Microgravity Laboratory)	13
46	9/92	Atlantis	Eureca-Plattform und "Lethered Satellite System"	7
47	9/92	Endeavour	Spacelab-J (Japanese Mission)	7
52	11/92	Columbia	Lageos-2 (Laser Geodynamics Satellite)	9
53	12/92	Discovery	DOD (Semi-geheime Pentagon-Mission)	4
54	1/93	Endeavour	TDRS-F (6.ggeosynchroner "Data Relay Sat.")	6
55	3/93	Columbia	D 2 (Deutsche Spacelab-Mission)	9
51	4/93	Discovery	Erfeus-SPAS für astronomische Forschungen	8
56	5/93	Endeavour	Atlas-2 und SPIN	9
57	7/93	Atlantis	Eureca-IR-Plattform und Spacelab	8
58	7/93	Columbia	SL5-2 (Spacelab-Mission)	13

Aus ASTRO-Zeitschrift 7/91 November (tib)

Nicollier wird Kranführer im Ali (Ausz. aus SonntagsBlick 8.9.91)

.Hartes Training für den Schweizer

Houston (USA) - Mit einem Spezialtraining bereitet sich der Westschweizer Claude Nicollier (47) auf seinen ersten Weltraumflug vor. Am 2. Juli nächsten Jahres wird er in der Space Shuttle Mission STS-46 als Kranführer im Ali einen kugelförmigen Satelliten per Roboterarm aussetzen.

"Jetzt geht es darum, jedes Detail zu besprechen und in Simulatoren zu üben", sagte Nicollier am Freitag in Houston (Texas). "An einem Teilmodell des Space Shuttle trainiere ich die komplizierten Manöver mit dem Rotorarm".

Die Mission STS-46 wird laut NASA-Experten der wichtigste Raumflug von 1992 sein. Weil Nicollier mit dem Roboterarm zum ersten Mal ein neues Verfahren zum Aussetzen von Satelliten testet, wird sein Beitrag zum Erfolg der Mission besonders hoch eingeschätzt. "Der Satellit wird mit einem 20 km langen Kevlar-Kabel mit der Raumfähre verbunden sein. Wenn dieses Kabel reisst, sich verhaspelt oder durchhängt, könnten gefährliche Situationen entstehen", erklärt Nicollier.

Seine Aufgabe wird es sein, laufend Korrekturmanöver zu berechnen, damit Kommandant Lauren Shriver und Pilot Andy Allen diese ungewöhnliche Konfiguration in Idealposition halten können. Nach dreissig Stunden wird der Test-Satellit wieder eingeholt.

THE NEW ERA OF

ASTRO-POSTAL HISTORY

2 MAIL BID AUCTIONS PER YEAR
OVER 4000 LOTS EACH WELL ILLUSTRATED
PRICES REALIZED TO ALL BIDDERS

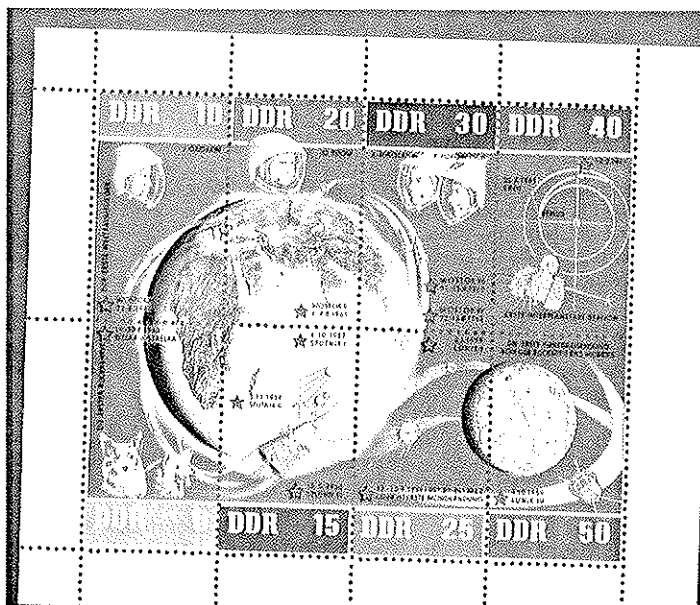
- FLOWN COVERS, ROCKET STAMPS, MAIL PIONEERS
- MISSILES, ROCKETS, AIR PLANES, LIFTING BODIES
- TEST PILOT, COSMONAUTS, ASTRONAUTS,
AUTOGRAPHS
- AEROSPACE BALLOONS, SPACE STAMPS, TOPICALS
SO MUCH MORE

SENT FREE ANYWHERE

SEYMOUR RODMAN, BOX 356, CHATHAM,
NEW JERSEY 07928, TELEPHONE 201-635-6987

FAX: 201 635-3691

Gefragt:
der "Weltraum-
Kleinbogen"
DDR 1962



Die politische Entwicklung innerhalb der deutschen Grenzen hatte enorme Auswirkungen auf die Marktlage der DDR-Briefmarken insgesamt. Die hochwertigste Standardausgabe seit 1960 stellt weiterhin die Serie "5 Jahre sowjetische Weltraumflüge" vom 28. Dezember 1962 dar. Die acht Werte von 5 bis 50 Pfennig erschienen erstmalig als Zusammendruck in Form eines Kleinbogens, also lange bevor sich diese Konfektionsform weltweit zu verbreiten begann. Darüberhinaus sorgte diese zukunftssträchtige Ereignisausgabe von Anfang an für eine überdurchschnittliche Nachfrage.

Diese Ausgabe zeigt die Darstellung des Weltalls mit Erde und Mond.

Die 5 Pfennig, Weltraumhunde "Belka" und "Strelka"

10 Pfennig, Weltraumflieger J. Gagarin und Wostok 1

15 Pfennig, Sputnik 1, 2 und 3

20 Pfennig, Weltraumflieger G. Titov und Wostok 2

25 Pfennig, Lunik 1 und 2

30 Pfennig, Weltraumflieger A. Nikolajev und P. Popowitsch mit Wostok 3 und 4

40 Pfennig, 1. interplanetarische Station und Flugskizze

50 Pfennig, Lunik 3

Die Auflage hat 1,1 Millionen komplette Kleinbogen betragen. Wieviele dieser Kleinbogen wohl noch komplett erhalten geblieben sind? Erfahrungsgemäss werden Zusammendrucke davon ein Teil getrennt oder weisen andere Beschädigungen auf. Man kann deshalb davon ausgehen, dass der Weltraumbogen in einwandfreier Erhaltung die knappste DDR-Ausgabe ab den sechziger Jahren überhaupt ist.

Der gegenwärtige Michel Katalogwert ist DM 70.-- **, gestempelt DM 80.-- Eine weitere Steigerung bis zu DM 100.--, dies meldet der "sammler-express" in absehbarer Zeit durchaus realisierbar ist.

tib.

Halleyscher Komet

Von diesen Ausgaben konnte man aus der deutschen Vereinszeitschrift "Weltraum-Philatelie" in diversen Mitteilungen der "Astronomie & Philatelie" (Leitung: Eckehard Schmidt, Nürnberg) entnehmen wieviele fehlende Angaben in diesen Markenausgaben gemacht wurden.

Falsche Namen:

Grenadinen von Grenada

26.3.1986 und 15.10.1986
Wert je 5 ¢, wurde aus dem Nicolaus Copernicus ein Nicolas und in der gleichen Halley-Serie Wert 4 \$ aus Tycho de Brahe ein Tyco.



Sierra Leone, 1.4.1986

Wert 15 C und vom 15.10.86 Wert Le 1.50 machte man aus einem Johannes Kepler einen einfachen Johannes.



Repl. Mauretaniens, 14.10.1986

Ein peinlicher Fehler unterlief der Postverwaltung der Republik Mauretaniens mit dieser Ausgabe. Der Wert 5 UM zeigt den bedeutendsten holländischen Astronomen des 20. Jahrhunderts Jan Hendrik Oort als jungen Mann mit der für ihn typischen Kopfbekleidung - leider gab man ihm den falschen Namen "Dort". Erstaunlich auch die falsche Namensnennung im WEEBAU und im Michel Uebersee-Katalog. - Jan Hendrik Oort wurde durch die Entdeckung der Oortschen Konstanten der galaktischen Rotation berühmt.



Nicaragua, 26.11.1985, Wert 9 Cord.

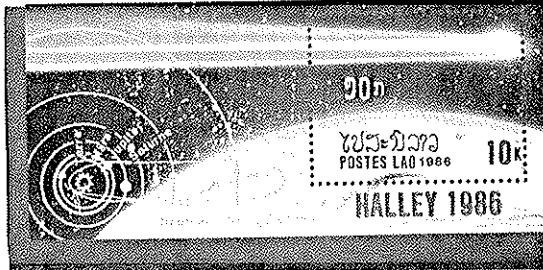
Sie zeigt sehr schön die Kometenbahn durch Sonnensystem. An den Planetenbahnen sind die Namen der Planeten angebracht. Jedoch sind die Namen von Erde und Mars vertauscht, so, dass die Erde zwischen Mars und Jupiter kreist. Die Planetenbahnen wurden nicht als Ellipsen, sondern als Kreise gezeichnet.



Laos, 22.8.1986, Block M 112

Diesen weist die Besonderheit (Fehler) auf, dass Neptun und Uranus miteinander vertauscht ist.

Es scheint, dass der Halleysche Komet keine gute Wirkung gezeigt hat auf einige Entwerfer und Postverwaltungen bei der Gestaltung dieser Markenausgaben.



(bearbeitet von A. Tibolla)

Die 20 besten Gründe warum die NASA nie sowjetische Raumfahrtgeräte kaufen wird

Einen außerordentlich erhellenden Einblick in die Gründe, warum die amerikanische Weltraumbehörde NASA kaum sowjetische Raumfahrtgeräte wie die Raumstation MIR, Raketen etc. kaufen wird, gab der amerikanische Raumfahrtautor James Oberg in der Wochenzeitung "Space News" vom 14.10.91. Jürgen Peter Esders hat den kleinen Text für das Mitteilungsblatt übersetzt:

- 20) Wir müßten unser eigenes Toilettenpapier mitbringen.
- 19) Wir haben bereits Milliarden ausgegeben, wir würden wie Idioten aussehen, wenn wir jetzt damit aufhörten.
- 18) Sowjetische Raumfahrtgeräte sind aus Antimaterie produziert; sie würden explodieren, wenn sie mit amerikanischen, japanischen oder europäischen Geräten in Kontakt gebracht würden.
- 17) "Mir" klingt wie "mere" (bloß) wie in "Mirage" (Luftspiegelung). Die meisten Amerikaner würden es falsch wie "myrrh" (Myrrhe) in "mirth" (Frohsinn) aussprechen.
- 16) Amerika braucht die Jobs, und dem Steuerzahler ist es wurscht.
- 15) Amerikaner können nicht in metrischen Einheiten arbeiten. Außerdem benutzen die Russen ein Alphabet, das nur Hochschulprofessoren verstehen können. Es ist ja schon schwierig genug, die Arbeit von Houston und Huntsville, Alabama, zu integrieren.
- 14) Da russisches rotes Blut sich im All anders verhält als rotes, weißes und blaues Blut, sind ihre biowissenschaftlichen Forschungsergebnisse wertlos.
- 13) Wenn wir mit der Entwicklung der Raumstation zu früh aufhören würden, würden wir nie wissen, was wir damit anfangen sollen. Überhaupt sollte dieses Projekt ja ohnehin nie abgeschlossen werden.
- 12) Was gut für die NASA-Auftragnehmer ist, ist auch für das Raumfahrtprogramm.
- 11) Es sind schon genug häßliche Borschtsch-Flecken auf dem Teppich.
- 10) In ein paar Jahren gehört die Sowjetunion ohnehin den Japanern.
- 9) Was die Raumstation MIR leisten kann, ist ohnehin nur halb so viel, wie die NASA verspricht, sie könne es im nächsten Jahrtausend leisten. Blueprints sind immer leichter aufzuplustern als echtes Metall.
- 8) Ausgeschiedene NASA-Größen müßten ihre Beraterjobs dann in Sibirien ausüben.
- 7) Man kann ihren Wissenschaftlern nicht glauben. (Unseren natürlich genausowenig).
- 6) Für die Raumstation Freedom von morgen sind uns doppelt soviel Kilowatts an Bord versprochen worden als die heute zur Verfügung stehenden On-line-Kilowatts auf MIR, insbesondere wenn es darum geht, bislang lediglich ausgedachte Experimente zu betreiben.
- 5) Mit ihren 80 Prozent aller menschlichen Erfahrungen im Raum haben die Sowjets nichts nützliches über Langzeit-Raumfahrtmedizin gelernt.
- 4) Das ganze ist sowieso in einem Filmstudio in Usbekistan gefälscht worden.
- 3) Wenn wir überhaupt jemals was wirklich nützliches lernen würden, müßten wir das als geheim einstufen, damit es die Kommies nicht erfahren.
- 2) Langzeit-Raumflüge verwandeln die russischen Kosmonauten in stotternde, taumelnde Zombies. Kurzzeit-Raumflüge verwandeln amerikanische Astronauten in hochrangige NASA-Würdenträger. Es würde Ausgaben von 10 Milliarden \$ für unsere Mediziner erfordern, um die beiden voneinander unterscheiden zu können.
- 1) Wir müssen selbst lernen, wie das geht, damit wir dann später die Ingenieurteams auflösen und sämtliche Dokumentation verschlampen können.